

WUNIBALD MÜLLER

VERBRECHEN UND KEIN ENDE?

Notwendige
Konsequenzen
aus der
Missbrauchskrise



Wunibald Müller
Verbrechen und kein Ende?

Wunibald Müller

Verbrechen und kein Ende?

Notwendige Konsequenzen
aus der Missbrauchskrise

echter

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2020

© 2020 Echter Verlag GmbH, Würzburg

www.echter.de

Umschlag: wunderlichundweigand.de (Foto: Shutterstock)

Satz: Crossmediabureau, Gerolzhofen

Druck und Bindung: CPI-books, Clausen & Bosse, Leck

ISBN

978-3-429-05468-7

978-3-429-05082-5 (PDF)

978-3-429-06481-5 (ePub)

Inhalt

Vorwort	13
----------------------	----

TEIL I

Rückblick und Bestandsaufnahme – was ist bisher geschehen?	17
---	----

Es ist wie ein Déjà-vu	19
------------------------------	----

Ein Segen, dass der Skandal ans Licht gebracht worden ist ..	21
--	----

Sexueller Missbrauch im kirchlichen Kontext findet weiterhin statt	23
---	----

Die Kirche hat längst noch nicht genug getan	25
--	----

Was nicht angenommen ist, kann nicht geheilt werden	28
--	----

Die Finger in die Wunde legen	29
-------------------------------------	----

Wenn die Kirche nicht handelt, läuft sie Gefahr, sich wieder schuldig zu machen	30
--	----

Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten	32
---	----

„Die Wahrheit wird euch frei machen“	34
--	----

TEIL II

Zölibat, Homosexualität, Sexuallehre und sexualisierte Gewalt	37
--	----

Sexueller Missbrauch und der Zölibat	39
---	----

Keine direkte Verbindung zwischen Zölibat und sexuellem Missbrauch	39
---	----

Pädophile Priester	40
Therapeutisches Ziel bei pädophilen Personen, ihre Neigung kontrollieren zu können	41
Ausschluss von pädophilen Männern vom Priesterberuf ...	43
Priester, die psychosexuell unreif sind	44
Fehlende Auseinandersetzung mit der eignen Sexualität ...	45
Eine noch sorgfältigere Auswahl der Kandidaten für das Priesteramt	48
Viele haben den Zölibat geschluckt, aber nicht verdaut ...	49
Plädoyer für eine Aufhebung des Pflichtzölibats	50
Die frohe Botschaft: Der Pflichtzölibat befindet sich in Auflösung	53
 Sexueller Missbrauch und Homosexualität	 55
Homosexualität und Pädophilie werden oft in einem Atemzug genannt	55
Die Mehrheit der Opfer sexuellen Missbrauchs durch Priester besteht aus männlichen Kindern und Jugendlichen	56
Homosexuelle neigen nicht mehr als Heterosexuelle dazu, Minderjährige zu missbrauchen	58
Mangelnde Auseinandersetzung mit der Sexualität und der Homosexualität	60
Überdurchschnittlich hoher Anteil an unreifen homosexuellen Priestern unter homosexuellen Priestern	61
Risikofaktor für sexuellen Missbrauch: psychosexuell unreife homosexuelle Priester	62
Die negativen Folgen der Tabuisierung von Homosexualität ..	65
Notwendiger Perspektivenwechsel in der Einstellung der Kirche zu Homosexualität	67

Warum ist der Priesterberuf für schwule Männer so attraktiv?	69
Ein klares Ja zur Weihe homosexueller Männer	69
Die Notwendigkeit einer offenen und toleranzfördernden Atmosphäre	71
Sexueller Missbrauch und die kirchliche Sexuallehre ..	73
Die Kirche sollte endlich mit der Sexualität ihren Frieden schließen	73
Die sexuelle Lust darf nach kirchlicher Lehre ausschließlich in der Ehe genossen werden	74
Die kirchliche Sexuallehre hat den Boden für sexualisierte Gewalt mitbereitet	75
Eine Sexualität, die im Dunkeln gelebt wird, ist besonders anfällig für missbräuchliches Verhalten	76
Hinter der Sexualität steht die Schöpfermacht Gottes und nicht der lüsterne Satan	77
Ernstnehmen des Verlangens nach der Erfahrung von Lust	78
Körperliche Lust und der Verzicht auf erotische Erfüllung	80

TEIL III

Was kann helfen, sexualisierte Gewalt von Klerikern zu verhindern?	83
---	-----------

Die Auseinandersetzung mit der Sexualität und die Befähigung zur Intimität	85
---	-----------

Priester, die erst viele Jahre nach ihrer Priesterweihe zum ersten Mal Minderjährige missbrauchen	85
---	----

„Wer ehelos lebt, setzt sich auf sehr reale Weise dem Risiko aus, niemals einer echten Intimität fähig zu werden“	87
Worin zeigt sich die Fähigkeit zur Intimität?	89
Die Erfahrung von Intimität	92
Unterschiedliche Dichte in der Erfahrung von Intimität. . . .	93
Die Bedeutung inniger, verbindlicher, tiefer Beziehungen . .	94
„Ein Mensch ist der Priester. Er ist also aus keinem anderen Holze gemacht als wir alle“	96
Der Priester muss seine menschliche, bedürftige Seite kennen	97
Ernstnehmen des Verlangens nach sexueller Erfahrung und Lust	98
Hingabe, Selbsttranszendenz, Generativität	100

Die Bedeutung der Selbstfürsorge für die Prävention sexualisierter Gewalt 102

Eine angemessene Sorge um mich selbst	102
„Hast du dich selbst lieb, so hast du alle Menschen lieb“ . .	103
Den Blick nach innen wenden	104
Den körperlichen und seelischen Bedürfnissen und Wünschen gerecht werden	105
Die notwendige Fürsorge der Vorgesetzten für die kirchlichen Mitarbeiter	107
Die Bedeutung guter Beziehungen zu den Mitbrüdern, dem Bischof und Gott	108
Heiligkeit und priesterliche Lebenskultur	111

TEIL IV

Klerikales System und sexualisierte Gewalt	113
Die frühere Praxis im Umgang mit Tätern	115
Der üble Geruch kommt aus dem Innersten der Kirche selbst	115
Das klerikale System hat die Ausübung sexualisierter Gewalt in der Kirche begünstigt und verharmlost.	116
Die negativen Auswirkungen der herausgehobenen Position des Klerikers	117
Der Klerikalismus der Laien	119
Die frühere Praxis im Umgang mit Tätern	120
Späte Erkenntnis und Einsicht: Hier geht es um eine Krankheit und ein Verbrechen	122
Die Macht und Verantwortung des Vatikans	126
Das „secretum pontificium“	128
Mauer des Schweigens	129
Die Rolle von Joseph Ratzinger	131
Die frühere Praxis im Umgang mit Opfern	134
Wo war der Anwalt der Opfer?	134
Das fehlende „Mea culpa“	136
Sich nicht hinter Floskeln wie „wir haben uns gemeinsam so verhalten“ verstecken	137
Ist das Leid der Opfer wirklich bei den Bischöfen angekommen?	139
Die verheerenden Auswirkungen eines herzlosen Klerikalismus	142
Mangelndes Gespür für die verheerenden Folgen, die von sexueller Gewalt ausgehen	143

Sexualisierte Gewalt und Frauen in der Kirche	146
Auch die Frauen sind Opfer des klerikalen Systems in der Kirche	146
Vom Reichtum, den Frauen in die Kirche einbringen könnten	148
Im Mann und in der Frau schuf er sein Ebenbild	150
Immer wieder die Kirche kritisch von außen her betrachten ..	151
Alle sind gleich würdig und gleichberechtigt	153
Ein Traum	154

Umkehr oder Entmachtung

„Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“	155
Die Aussperrung vom Volk Gottes ist ein Skandal	158
Umkehren und sich den Opfern zuwenden	159
Umkehr als Verzicht auf die Macht	160
Die Bischöfe sind nicht bereit und in der Lage, die Macht abzugeben	162
Der Geist weht, wo er will	163
Die Abschaffung der Monarchie in der Kirche	165
Das System einer absoluten Monarchie in der Kirche ist unakzeptabel	167
Die Salbung des Heiligen	169

TEIL V

Ausblick – Wie geht es weiter?

„Mit Kirche darf ich nicht scheiße aussehen“	175
--	-----

Zusammen aus dieser unheilvollen Situation	
herauskommen	176
Keine Beschwichtigungen	178
Vom Missbrauch des Missbrauchs	179
Die Verharmlosung von sexuellem Missbrauch im	
kirchlichen Kontext	182
Die Gefahr, den eigentlichen Missbrauch nicht ernst zu	
nehmen	183
Miteinander den Karren aus dem Dreck ziehen	184
Im Kreis miteinander sitzen, ein Netzwerk bilden	185
Eine Kirche, die wieder mehr „Biss“ bekommt	189
Der synodale Weg	189
Der eigentliche Skandal – die Abwesenheit Gottes in der	
Kirche	191
Der wunde Punkt: Gott hat letztlich keine Rolle gespielt...	192
Literatur	195

*Die Kirche ist nicht in der Lage gewesen,
die Taten als das zu benennen,
was es war: als Verbrechen.*

*(Erzbischof Robert Zollitsch,
ehemaliger Vorsitzender
der Deutschen Bischofskonferenz)*

Vorwort

Die Missbrauchskrise ist da. Wir begegnen ihr fast täglich. Und jetzt? Wie geht es weiter? Was muss geschehen? Welchen Beitrag können, müssen wir leisten, wir, die Mitglieder der Kirche, die Verantwortlichen in der Kirche, die Bischöfe, damit das nicht länger geschieht? Damit keine Priester mehr zu Tätern werden, keine potentiellen Täter mehr zum Priesteramt zugelassen werden? Keine Bischöfe mehr zu Tätern werden? Denn wenn heute von der „Täterinstitution Kirche“ gesprochen wird – manche sprechen inzwischen gar von der „Verbrecherorganisation Kirche“ –, meint man damit nicht mehr nur die Täter, die sexuelle Gewalt an Minderjährigen ausgeübt haben, sondern auch die Bischöfe, die nicht angemessen mit den Tätern umgegangen sind und damit ermöglicht haben, dass die Täter weiterhin im Kontext der Kirche ihr missbräuchliches Verhalten ausüben konnten.

Dazu kommt: Die Opfer wurden systematisch übersehen. Das Wohl und Ansehen der Kirche standen über allem und

rechtfertigten offensichtlich jede Maßnahme, die anscheinend dazu beitrug, das zu gewährleisten. Die betroffenen Opfer, ihr Leid wurden nicht gehört. Es mangelte offensichtlich an der Sensibilität, der Empathie, dem Mitleiden.

Das ist und bleibt entsetzlich und unfassbar. Es offenbart, ein welch schreckliches und menschenverachtendes System die Kirche sein kann. Da gibt es nichts zu beschönigen oder zu relativieren. Daher auch der Buchtitel. Weil es sich tatsächlich um Verbrechen handelte und um Verbrechen handelt, was im Kontext von Kirche in den vergangenen Jahrzehnten geschehen ist und bis heute immer noch geschieht. Da gibt es immer noch diese Scheu und inzwischen auch schon wieder eine gewisse Zurückhaltung, das verbrecherische Verhalten von Priestern und derer, die das deckten, nicht als ein Verbrechen zu benennen, weil es sich um Priester und Bischöfe handelt. Aber genau darum geht es ja: sich nicht länger von Personen blenden zu lassen mit dem Ergebnis, dass wir ihr Verhalten verharmlosen, die, wie es im Titelbild so treffend zum Ausdruck gebracht wird, fromm daherkommen, hinter dieser Tarnung sich aber Verbrecher befinden.

Wie unheimlich schwer das sein kann, haben wir in der Vergangenheit erlebt und erleben wir auch heute noch. Können wir es doch auch heute noch kaum fassen, wenn da plötzlich ein Kardinal in Handschellen vorgeführt wird. Auf der anderen Seite kann, wenn man als Verbrechen bezeichnet, was ein Verbrechen ist, Verbrecher nennt, wer etwas verbrochen hat, vermieden werden, in jedem Priester, in jedem Bischof gleich einen Täter zu sehen. Darunter leiden ja mit Recht viele Priester und Bischöfe und damit wird man den meisten Priestern und Bischöfen nicht gerecht.

Ich möchte mit diesem Buch aufrütteln, weitergehende Konsequenzen aufzeigen, die sich aus der gegenwärtigen Krise ergeben. Ich möchte Mut machen, angesichts der dramatischen Situation, in der sich gegenwärtig die katholische Kirche befindet, entschiedener konkrete, auch radikale Schritte zu unternehmen, die wirklich zu einer Wende führen. Das aber wird nur im Miteinander auf Augenhöhe möglich sein, nicht im Gegeneinander, bei dem man sich gegenseitig Missbrauch des Missbrauchs vorwirft.

Wenn es überhaupt noch möglich ist und es nicht längst zu spät ist. Denn, Tatsache ist: Was wir augenblicklich erleben, ist der Zusammenbruch eines kirchlichen Systems, das sich überlebt hat. Ein Zusammenbruch, der offensichtlich nicht mehr aufzuhalten ist, mag man sich auch noch so vehement dagegenstemmen. Dass es mit der Kirche weitergeht, ist nicht selbstverständlich und gottgegeben. Auch Dinosaurier sterben aus.

Was jetzt ansteht, ist ein Reinigungsprozess, dem die Kirche sich ohne Wenn und Aber stellen muss, soll es weitergehen mit ihr. Mit all den Schmerzen, aber auch Chancen, die damit verbunden sind. Dieser Reinigungsprozess betrifft alle, denen die Kirche weiterhin etwas bedeutet, die sogenannten Kleriker nicht weniger als die sogenannten Laien. Bei diesem Reinigungsprozess wird und muss noch vieles von der Kirche abfallen, was sich bei ihr als ein falsches Licht erwiesen hat. Sie wird sich auf einen Weg machen müssen, auf dem weiterhin viele Menschen irgendwann entscheiden werden, dass sie aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht länger bereit sind, diesen Weg mitzugehen, und deshalb die Kirche verlassen. Der Schrumpfungsprozess, in dem wir uns befinden, wird weitergehen und sich sogar noch intensivieren. Dabei geht es nicht

darum, wie Kardinal Marx befürchtet, dass am Ende eine kleine Schar der Reinen übrigbleibe. Vielmehr geht es darum, dass die Kirche endlich wieder, so Papst Franziskus, „Biss“ bekommt. In ihr, das ist meine Erwartung an den Reinigungsprozess, endlich wieder das wahre Licht leuchtet, *der* in der Kirche das Sagen hat, von dem es im Neuen Testament heißt, dass er die Liebe ist. Dahin ist es ein langer Weg, an dessen Ende hoffentlich die Glaubwürdigkeit der Kirche wiederhergestellt ist.

Heribert Handwerk danke ich für die gute Zusammenarbeit bei diesem Projekt.

Ich widme dieses Buch den Frauen und Männern, die bis heute unter den Folgen sexualisierter Gewalt durch Priester leiden, und den Journalisten, die sich in den vergangenen Jahren in besonderer Weise für die Opfer starkgemacht haben, unter ihnen Christine Jeske von der Main-Post, Matthias Drobinski von der Süddeutschen Zeitung und Heike Vowinkel von der Zeitung Die Welt. Ohne sie wäre die Mauer des Schweigens, hinter der sich die Kirche lange versteckt hat, nicht geschleift worden.

Wunibald Müller

TEIL I

**Rückblick und
Bestandsaufnahme – was ist
bisher geschehen?**

Es ist wie ein Déjà-vu

Es ist ein Weinen in der Welt,
als ob der liebe Gott gestorben wär,
und der bleierne Schatten, der niederfällt,
lastet grabesschwer.

Diese Worte von Else Lasker-Schüler (2004,104) aus ihrem Gedicht „Weltende“ fallen mir ein, wenn ich an die augenblickliche Situation – wir befinden uns im Jahr 2019 – der katholischen Kirche angesichts der Missbrauchskrise denke. Was mich dabei besonders bestürzt, ist, dass es mir nicht das erste Mal so ergeht, sondern wieder einmal. Es ist wie ein Déjà-vu, dem man anscheinend nicht entweichen kann. Ich habe das in den Jahren 1995, 2002, 2010 in den USA und hier in Deutschland erlebt. Es werden Fälle sexualisierter Gewalt bekannt. Ein Aufschrei erfolgt. Es werden Konsequenzen angekündigt, manche auch vorsichtig umgesetzt. Mit der Zeit legt sich die Empörung. Die anfängliche Bereitschaft, etwas grundsätzlich zu ändern, weicht mit der Zeit der Macht des Alten, Gewohnten, des „so wie bisher“.

Wer sich ernsthaft mit der Thematik befasst hatte, konnte nicht wirklich überrascht sein von den Ergebnissen der MHG-Studie, dem im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz durchgeführten Forschungsprojekt „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ (Dreßing et al., 2018). Es wurde bestätigt, was längst bekannt war. Auch den Bischöfen, wenn sie es nicht vorgezogen hatten, der Wirklichkeit lieber nicht ins Gesicht zu schauen.

Immerhin haben, so mein Eindruck, inzwischen viele unter den Bischöfen, zumindest im deutschsprachigen Raum, erkannt, dass die katholische Kirche sich in einer existentiellen Krise befindet. Auch hat vor allem unter den Gläubigen eine Erschütterung stattgefunden und ist noch voll im Gange, die die Kirche in ihren Grundfesten ins Wanken gebracht hat. Die katholische Kirche befindet sich in einer Situation, die an die Zeit vor der Reformation erinnert, ja, so der Kirchenhistoriker Hubert Wolf, mitunter sogar noch dramatischer ist. Die Glaubwürdigkeit der Kirche, einst ihr höchstes Kapital, ist nahezu aufgebraucht. Geschieht nicht eine radikale Umkehr, befindet sich die Kirche auf dem besten Weg, mit Karacho an die Wand zu fahren.

Wer angesichts dieser Situation über Konsequenzen nachdenkt, darf nicht bei den unmittelbaren Konsequenzen, die sich aus der Missbrauchskrise ergeben, stehen bleiben. Man denke etwa an die Leitlinien, die Präventionsordnung, die zunehmende Praxis, der Opferperspektive vor jeder Rücksichtnahme auf die Institution oder die Täter absoluten Vorrang einzuräumen. Hier hat die Kirche dazugelernt. Die Kirche bzw. die Verantwortlichen der Kirche gehen – zumindest in der Regel – auf die betroffenen Opfer zu. Es gibt klare Regelungen, wie gegenüber den Tätern vorzugehen ist, wobei hier auch noch manche Fragestellungen auftauchen, wenn es z. B. darum geht, wie im Einzelfall mit den Tätern umgegangen werden soll. Hier ist seitens der Diözesen das Bemühen festzustellen, noch mehr Verantwortung als bisher für sie wahrzunehmen. Ich denke z. B. an das Dekret des Münchner Erzbischofs zur „Führungsaufsicht für Kleriker, denen wegen schwerwiegender Delikte die Ausübung der mit der Weihe verbundenen Befugnisse untersagt ist“.